

Vortrag an den Ministerrat

Weltfriedensbotschaft 2024 von Papst Franziskus „Künstliche Intelligenz und Frieden“

Die Botschaft von Papst Franziskus zum 57. Weltfriedenstag am 1. Jänner 2024, die diesem Ministerratsvortrag beiliegt, ist den ethischen und regulativen Herausforderungen im Zusammenhang mit künstlicher Intelligenz gewidmet.

Die rasanten Fortschritte in den neuen digitalen Informationstechnologien würden „sowohl erstaunliche Möglichkeiten als auch ernsthafte Risiken“ bergen und hätten zu „tiefgreifenden Veränderungen in der globalen Gesellschaft und ihrer Dynamik geführt“. Es stellen sich daher Fragen nach den mittel- und langfristigen Folgen und „Auswirkungen auf das Leben der Einzelnen und der Gesellschaft, auf die internationale Stabilität und den Frieden“. Eine Vielzahl von Algorithmen hätte das Potential, aus im Internet hinterlassenen digitalen Spuren „Denk- und Beziehungsgewohnheiten der Menschen, oft ohne ihr Wissen, zu kommerziellen oder politischen Zwecken zu kontrollieren“ und so ihre Entscheidungsfreiheit einzuschränken.

Künstliche Intelligenz müsse daher als eine Galaxie verschiedener Wirklichkeiten verstanden werden, und man könne nicht a priori davon ausgehen, dass ihre Entwicklung einen positiven Beitrag zur Zukunft der Menschheit und zum Frieden zwischen den Völkern leisten werde. Der Respekt grundlegender menschlicher Werte wie „Inklusion, Transparenz, Sicherheit, Gerechtigkeit, Vertraulichkeit und Zuverlässigkeit“ bilde eine Grundvoraussetzung dafür. „Künstliche Intelligenz sollte dem besten menschlichen Potenzial und unseren höchsten Zielen dienen, nicht mit ihnen konkurrieren.“

Papst Franziskus warnt unter anderem vor dem Einsatz künstlicher Intelligenz in „Desinformationskampagnen, die zu einem wachsenden Misstrauen gegenüber den Medien führen“, vor Diskriminierung und Einmischung in Wahlprozesse sowie dem

„Aufkommen einer Überwachungsgesellschaft und digitaler Ausgrenzung.“ Die große Menge an Daten, die von künstlicher Intelligenz analysiert werden könne, sei an sich noch keine Garantie für Unparteilichkeit.

Automatisierte Prozesse, die „in Zukunft [...] von Systemen künstlicher Intelligenz bestimmt werden könnten“, bergen die Gefahr von Manipulation oder sozialer Kontrolle und „bedürfen sorgfältiger Aufmerksamkeit und Überwachung“ sowie „eine klare rechtliche Verantwortung seitens der Hersteller, der Nutzer und der Regierungsbehörden“.

Die Art und Weise, wie Menschenrechte zu verstehen wären, dürfe nicht Algorithmen überlassen werden. „Im ideologischen Kontext eines technokratischen Paradigmas“ warnt Papst Franziskus hinsichtlich möglicher „Auswirkungen der neuen Technologien auf das Arbeitsleben“ und vor dem „Risiko eines unverhältnismäßigen Vorteils für einige wenige zum Preis der Verarmung vieler“.

„Die fortschrittlichsten technischen Anwendungen“ seien daher „nicht einzusetzen, um gewaltsame Konfliktlösungen zu erleichtern, sondern um die Wege des Friedens zu ebnen“. Hier referenziert Papst Franziskus insbesondere auf „die Forschung im Bereich neuer Technologien für die so genannten „tödlichen autonomen Waffensysteme“, einschließlich des Einsatzes von künstlicher Intelligenz im Krieg und die Gefahr, „dass hochentwickelte Waffen in die falschen Hände geraten und zum Beispiel Terroranschläge oder Einsätze zur Destabilisierung rechtmäßiger Regierungsinstitutionen erleichtern“.

Den positiven Einsatz künstlicher Intelligenz sieht Papst Franziskus in der „Förderung einer ganzheitlichen menschlichen Entwicklung“ für „Innovationen in der Landwirtschaft, der Bildung und der Kultur“, und damit „eine Verbesserung des Lebensstandards ganzer Nationen.“

Papst Franziskus betont die „Notwendigkeit eines interdisziplinären Dialogs“, der auf „ein ethisches Vorgehen für die Entwicklung von Algorithmen [ab]zielt“ (Algor-Ethik). Die Herausforderungen für die Bildung bestünde darin, „dass die Nutzer aller Altersgruppen, vor allem aber junge Menschen, eine Fähigkeit entwickeln, Daten und Inhalte, die im Internet abgerufen wurden oder von Systemen der künstlichen Intelligenz erzeugt worden sind, kritisch zu verwenden“.

Abschließend verweist Papst Franziskus in seiner Weltfriedensbotschaft auf die Herausforderungen für die Entwicklung des Völkerrechts:

„Die globale Reichweite der künstlichen Intelligenz macht deutlich, dass neben der Verantwortung der souveränen Staaten, deren Einsatz innerhalb ihres eigenen Hoheitsgebiets zu regeln, internationale Organisationen eine entscheidende Rolle beim Abschluss multilateraler Vereinbarungen spielen können und dabei, deren Anwendung und Umsetzung zu koordinieren. [...] Letztlich ist es bei der Suche nach normativen Regelungen, die den Entwicklern digitaler Technologien eine ethische Orientierung bieten können, unerlässlich, die menschlichen Werte zu identifizieren, die den Bemühungen der Gesellschaften zugrunde liegen sollten, um die notwendigen gesetzlichen Rahmenbedingungen zu formulieren, zu beschließen und anzuwenden.“

Wie in den vergangenen Jahren befürworte ich eine positive Stellungnahme der Österreichischen Bundesregierung und stelle daher den

Antrag,

die Bundesregierung wolle

1. die Botschaft von Papst Franziskus zur Feier des Weltfriedenstag 2024 zur Kenntnis nehmen sowie
2. mich ermächtigen, den österreichischen Botschafter beim Heiligen Stuhl zu beauftragen, Papst Franziskus in geeignet erscheinender Weise zu informieren, dass die Österreichische Bundesregierung die Botschaft „Künstliche Intelligenz und Frieden“ mit großer Sympathie zur Kenntnis genommen hat.

5. Jänner 2024

Mag. Alexander Schallenberg, LL.M.
Bundesminister